Jiddisch

Autor(en): **Faas, Ton**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-421554

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Psychologen erfahren wir, daß viele Menschen „ein Arsenal von Sprichwörtern zur Verfügung" haben, mit denen sie „jede Situation meistern können" („Zur Genese der Angst"). Das Sprichwort, die einfache Form, als natürliches Heilkraut für alle kritischen Abschnitte der Lebensbewältigung?
Omas Hausmittelchen gelten als ein Stück vom heilenden Mütterchen Natur; Omas Möbel, Omas Kochrezepte, Omas Kleider sind neu entdeckt. Warum nicht auch Omas verbale Kleider, Omas Stilmittel?

Jiddisch

Das Jiddische ist im Laufe des 10. und 11. Jahrhunderts im Rheinland auf der Grundlage des Mittelhochdeutschen entstanden. Es bewahrt nicht nur alte mittelhochdeutsche Wörter und Formen, sondern auch Reste älterer Schichten, insbesondere aus dem Hebräischen und Romanischen. Die hebräischen Wörter beziehen sich auf spezifisch jüdische Kulturbegriffe, vor allem auf religiösem Gebiete, während eine beschränkte Anzahl von Wörtern romanischen Ursprungs aus der alten Heimat stammen.
Das heutige Jiddisch setzt sich zu etwa 70—75 Prozent aus deutschen, zu 15—20 Prozent aus hebräischen Elementen und weiter aus slawischen und romanischen Bestandteilen zusammen. Der erste datierte Text stammt aus dem Jahre 1396. Das älteste Jiddisch wurde in mehrere Länder mitgenommen und zerfiel schließlich in zwei Hauptmundarten: 1. Westjiddisch, das nach wie vor unter deutschem Einfluß steht, und 2. Ostjiddisch, das unter den Einfluß der slawischen Sprachen geriet. Durch die Emanzipation der Juden verschwand das Jiddische als Umgangssprache im Westen zugunsten der jeweiligen Landessprache und ist heute nahezu ausgestorben. In Osteuropa kam die jiddische Sprache und Literatur jedoch zu großer Blüte.
Durch Dezimierung infolge des Holokausts und durch Emigration nach Amerika ist das Jiddische dem Tode geweiht. Schätzungen zufolge wird Jiddisch heute noch von 1—2 Millionen Menschen gesprochen.
Das Jiddische bedient sich des hebräischen Alphabets. Daher bleiben geschriebene und gedruckte jiddische Texte für Deutschsprachige, die im mündlichen Verkehr nicht allzu große Verständigungsschwierigkeiten haben dürften, eine Art Geheimsprache.

Ton Faas